

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 3: **Wintersport**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wintersport auf Davos



Petsch: Chomed, chomed, hüt namittag tarf ma uf dr Bobbahn vergäbis schlittle.

Sitsch: Ja, du Galbri, uf d Schakalp uflaufe, we d kei Kappä heseht für ds Bähni. I gahn uf d Ischbahn, dert ist Musfig und schlittschuolaufe'n ist ds feinst.

Dresch: Hauä, dert dunna si voll Frömdi und we d eim z nah chust, haud er der eis, de heseht de ds feinst. I gahn gä skifabre. Da ist eim niemed im Wäg, me chan gah, wa ma will und tuo, was ma will.

Der Skifahrer

Seht, da kommt er bedächtigt
 eher dünn und eher schwächtigt;
 an dem linken Ellenbogen
 sieht man Spuren von „geflogen“
 und am rechten vordern Bein,
 knapft er fast unmerklich ein.
 In den Blicken süße Wonne
 je nachdem die Höhensonne
 seine schöne Haut verbrannt, —
 oft wird Braunöl angewandt!
 Und die Bretter mit Gefühle
 trägt er wie zwei Liegestühle
 über seine Schultern quer —,
 er bewundert sich drob sehr!
 Müze chic und rafferein,
 dunkelblau muß alles sein,
 und die dicken Stiersocken,
 himmelblonde Sehnuchtslocken
 tragen noch das Weitre bei
 zu dem Skierconterfei.

Nur auf diesen edeln Wegen
 geht er seinem Glück entgegen.

Einben.

Dr Winter

(Tavaser Dütisch)

Dunna im Uderland —
 leid is's und naß.

Biffigi Luft,
 Spott jeder Gbluft.
 Näbel und chald,
 gsfroren dr Wald,
 dr Bode gsfrore
 n und d'Schue und d'Dhre,
 pugglig mid gab,
 schlotte mid stab —
 wär das uf d'Harr
 vertreid, ist e Narr.

Anderst im Oberland —
 da is's e Spaß.

Sunna und Schnee,
 alls rüeft: Jubee!
 Alt oder jung,
 alls chund i Schwung.
 Es Funkle, Singe
 n'und Schälchlinge,
 Gfunde Seel und Lib,
 Ma, Chind und Wib —
 Dr Winter gar
 ist ds besta vam Jahr.

23.

Deutsche Sprachkunst

Jüngst frug ich mich: heist's „ihm liegt
 Ist „ihm obliegt“ nicht besser?, [ob?“ —
 Und wandte mich zur Sicherheit
 An einen Deutschprofesser.

„Der Grundsatz sagt“, so sprach der Mann,
 „Das Verbum ist zu trennen!“

Da dachte ich: Verehrtester,
 Man wird's nicht immer können.

Zum Beispiel: Hier im Schweizerland
 Da orgeln viele Leute Hand!

Ober: Rodin schlägt wie wild
 Auf einen Stein; er hauert Bild!

Ober: Jenes Lumpenpaß
 Salbert trotz Geseken quack!

Er liebt die Lina, froh und munter,
 Doch der Vater sagt's ihm unter.

Carpentier kriegt Nasenstüber,
 Siki wältigte ihn über.

Das Konzert im Kunstverein
 Trächtigte den Lärm becin.

„Herr Professor“, sagt' ich, „schade!
 Wer Verben trennt, bricht oftmals rade.“

8.